

15 jahre schule für dichtung in wien

transkription eines beitrags von orf/ö1

kulturjournal, 5. april 2007, kristina pfooser

(allen ginsberg singt:) “the international crazy wisdom poetry school shall save the human race. bam pa ra da!”

ob die menschheit durch poetenschulen gerettet wird oder nicht, das ist noch nicht entschieden, sicher aber ist, das motto der “schule für dichtung” stammt von dem beat-poeten allen ginsberg. 1993 hat er in wien gelehrt, so wie später dann auch h.c. artmann, blixia bargeld, wolfgang bauer, nick cave, falco, ernst jandl, yoko ono, konstantin wecker oder auch gert jonke: “ich glaube, daß in jedem von uns – das wird in der kindheit eben ausgetrieben – eine art von fantasiesystem, fantasiewelt hypothetisch und potenziell eben hängt und die reste von dieser dramatik der fantasie, die für jeden anders ist, könnte ich versucht sein, die leute zu ermuntern, sie doch aufzusuchen, sie aus sich herauszusuchen und hervorzubergen.”

die sprachkunst ist lehrbar und lernbar wie die anderen künste auch. das meinte der wiener lyriker und performance-poet christian ide hintze und gründete im herbst 1992 in wien die schule für dichtung. seit 15 jahren wird nun in klassenzimmern und im internet die schöne kunst des schreibens gelehrt. christian ide hintze: “der beginn war so wie man sich ... das kann man sich heute wahrscheinlich überhaupt nicht mehr vorstellen ... wie wir angefangen haben ... lehr- und lernbarkeit von literatur, das war so ziemlich das weltfremdeste, auch irgendwie unseriöseste, lächerlichste, was man sich im rahmen von literatur und literaturbetrieb vorstellen konnte. ich glaub, daß wir da einige stufen mittlerweile hinter uns gebracht haben und das thema der lehr- und lernbarkeit von literatur steht heute eigentlich außer frage.”

bleibt die frage nach den methoden. gerhard rühm hat sie so beantwortet: “man kann anregungen geben, man kann über formale dinge sprechen und was ich für ganz wichtig halte, ich finde, daß viel zu wenig bekannt ist über die klassische deutsche literatur, denn man kann auch nur neues machen, wenn man weiß, was schon alles passiert ist.”

lesen, lesen, lesen! das hat auch friedericke mayröcker angehenden literaten empfohlen. "ich würde sagen, lesen sie jeden tag zehn stunden: gute autoren, poesie, gute prosa und ... ich glaube, manche mißverstehen das, manche anfänger glauben, sie müssen nur schreiben. das lesen ist halt doch sehr sehr wichtig." das lesen habe bei ihr die leidenschaft für das schreiben geweckt, erzählt die studentin vera reumann-schlinger. in der vergangenen woche hat sie an der wiener schule für dichtung eine klasse der deutschen autorin, performance-künstlerin und ginsberg-schülerin isabeella beumer besucht. "isabeella hat das so gemacht, daß sie probiert hat, uns in einen alpha-zustand zu versetzen, das ist der zustand, den man hat kurz bevor man einschläft. das hat sie mit verschiedenen techniken uns beigebracht. eine davon war einfach, daß man verschiedene laute singt. zum beispiel das 'u' ist ein laut, der dich erdet. so hat sie uns die verschiedenen laute und deren bedeutungen erklärt und wir haben die dann zusammen gelautet."

(einspielung stimmperformance isabeella beumer)

vera reumann-schlinger ist bereits eine erfahrene studentin. "da gibt's so viele prägende momente. also, erstens mal diese nahbarkeit, die man auch hat zu den schreibenden. christoph braendle, der uns anhand von go-spiel schreiben hat lassen. also go-spiel und schreiben, was ja auch sehr skurril ist. oder gert jonkes schräge welt, in die er uns hat eintauchen lassen. ich hab dann bei rolf schwendter eine klasse gemacht. draus hat sich ergeben, daß ich jetzt beim 'ersten wiener lesetheater' aktives mitglied bin. also, das ist z.b. etwas, was aus einer klasse entstanden ist. man kann eigentlich sagen, es ist aus jeder klasse irgendetwas erstanden, was mich literarisch weitergebracht hat, auf welchem weg auch immer." dichten lernen, das kann man seit zehn jahren auch im internet. begonnen hat h.c. artmann mit einer übung zur montagetechnik. nachwuchspoeten waren damals aufgefordert, 13 zeilen zwischen zwei sätze einzufügen, zwischen 'was machen landleute' und 'die mauerer bauen ein haus und einen stall'. später ging es dann über eine übersetzungsarbeit, "asterix und obelix" sollte ins wienerische übertragen werden. internet-klassen hat auch marlene streeruwitz geleitet. "ich denk mal, daß ist eine möglichkeit für besonders scheue personen, weil sie nicht persönlich auftreten müssen und nur ihren text ins internet stellen müssen. und es ist für personen, die wirklich nur an ihre literarischen errungenschaften, die über die texte auch mitlaufen ... und insofern ist das eine sehr klare auseinandersetzung mit den anderen, mit den

texten, weil man keine person sieht, also alles was begegnung bedeutet, fällt weg. damit aber gibt es eine große konzentration auf die sprache.”

datenrettung und die digitalisierung des archivs, das sind derzeit die großen themen in der schule für dichtung. zum jubiläum sind rückblick und innenschau angesagt.

christian ide hintze: “die gefahr, wenn man ununterbrochen nur organisiert wie in der anfangszeit – do a klass, dort a klass – das ist ja auch agenturtätigkeit. nicht? wie erreich ich einen cave? wie erreich’ ich einen ginsberg? wo ist der gabriel garcía márquez? – da arbeiten wir seit 15 jahren dran. wenn man ständig nur so organisiert, agenturtätigkeit, dann vernachlässigt man eben etwas, was auch notwendig ist, nämlich die aufbereitung und darstellung der materialien, vielleicht auch die wissenschaftliche untersuchung alldessen.”

so begeht die wiener schule für dichtung ihr ‘15-jahr-jubiläum’ auch ohne feste und feiern. stattdessen will man sich auf ein großes projekt konzentrieren, sagt christian ide hintze, auf die gründung einer ‘akademie für sprachkunst’.

“also, sozusagen der symbolische startpunkt war vor einem jahr die präsentation im parlament in zusammenarbeit mit nationalratspräsidentin prammer und eigentlich allen kultursprechern. das war ein ziemlich guter start. und sozusagen die mühen der ebene, in denen befinden wir uns jetzt, d.h. man muß drei wege zunächst einmal sondieren: a) fachhochschule b) institut im rahmen einer bestehenden einrichtung oder c) eigene akademie, gleich was größeres, was von der vision für wien ja meiner ansicht nach das richtigste überhaupt wäre: eine akademie für sprachkunst.”

zur vorbereitung des projektes wurde bereits ein verein gegründet, unterstützt von prominenten österreichischen autoren: von robert schindel über barbara frischmuth, josef haslinger, peter rosei und gerhard roth bis zu elfriede jelinek.

audio, 06:32 min:

<http://oe1.orf.at/inforadio/74943.html?filter=5>